

familien fasttags magazin

01 2022

Bewusstsein schaffen

Für Sorgearbeit braucht es eine gewisse Hingabe, dennoch darf sie nicht mit „Arbeit aus Liebe“ verwechselt werden **03**

Arbeit mit und am Menschen

Care-Arbeit ist die Grundlage eines guten Zusammenlebens und sorgt dafür, dass das Leben weitergeht – überall auf der Welt **06**



Beeindruckende Fraueninitiative auf den Philippinen

Zusammen besser, gemeinsam stärker

Liebe Leserin, lieber Leser!

Jede und jeder konnte während der Coronazeit spüren, dass die Gesellschaft ohne die Arbeit des Versorgens, Kümmerns, Pflegens nicht bestehen kann. Als Frauen erfüllen wir diese Aufgaben in überproportionalem Ausmaß. Egal, ob als bezahlte Pflegerinnen, Pädagoginnen, Ärztinnen, Therapeutinnen oder unbezahlt – als Hausfrauen, Mütter, pflegende Angehörige, gute Nachbarinnen und Freundinnen, die sich selbstverständlich in schwierigen Zeiten gegenseitig beistehen. Dieser in erster Linie von Frauen geleisteten Sorgearbeit wollen wir in den nächsten beiden Jahren besonderes Augenmerk schenken. In diesem Heft stellen wir die Arbeit unserer Partner:innen-Organisation AKKMA auf den Philippinen vor und lassen verschiedene Expertinnen zum Thema Sorgearbeit zu Wort kommen. Wissenschaftlerinnen, die sich in ihrer Forschung damit auseinandersetzen, genauso wie Frauen, die auf verschiedenen Ebenen Sorgearbeit leisten. Privat, beruflich und als Berufung. Wir wollen diese oft unsichtbare Arbeit vor den Vorhang holen und ihr den Stellenwert geben, der ihr gebührt.

Anna Raab

Stv. kfbö-Vorsitzende und Verantwortliche für die Aktion Familienfasttag in der Geschäftsführung

IMPRESSUM
Magazin zur Aktion Familienfasttag 2022
Herausgeberin: Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung Österreichs
Verantwortliche: Anna Raab
Internet: www.kfb.at, www.teilen.at
Folgen Sie uns auf Facebook: teilen spendet zukunft & Katholische Frauenbewegung Österreichs
Chefredaktion: Sabine Kronberger
Redaktion: „Welt der Frauen“ Corporate Print: Christoph Unterkofler, Bakk. phil. (Ltg.), Mag. Christine Buchinger; Aktion Familienfasttag: Mag. Annemarie Mitterhofer
Fotoredaktion: „Welt der Frauen“ Corporate Print: Alexandra Grill
Grafik: Martin Jandrisevits
Druck: PrintOn, Johann Seiberl, Auflage: 43.500 Stück
Mediale Gestaltung und Koordination der Produktion: „Welt der Frau“ Corporate Print für die Aktion Familienfasttag, www.welt-der-frauen.at
Titelbild: Sheryl Rose M. Andes / AKKMA



Empowerment durch gemeinsame Sorgearbeit in der Community

Sorgearbeit ist das Rückgrat der Gesellschaft. Im heurigen Jahr rücken wir deshalb die Care-Arbeit ins Rampenlicht.

Die Vision einer Gesellschaft, die füreinander sorgend miteinander lebt, ist für die kfb zentral. Schließlich sind es die unbezahlten und oftmals unterbezahlten Sorgearbeiten, die Menschen – allen voran Frauen – leisten, die eine Basis für unser Zusammenleben bilden. Windeln wechseln, Medikamente besorgen, kochen, putzen, Wunden verbinden oder unterrichten: Care-Arbeit ist der Klebstoff, der unsere Gesellschaft zusammenhält. In Län-

dern des Globalen Südens gilt dies noch stärker als bei uns. Ein Partner:innen-Projekt auf den Philippinen zeigt eindrucksvoll, was möglich ist, wenn Care-Arbeit innerhalb der Community organisiert wird. Frauen haben hier ein Netzwerk an Unterstützung für Kinderbetreuung und Gesundheit aufgebaut.

Mehr zum Projekt auf S. 4–5, mehr zur Care-Arbeit auf S. 6–7

Gutes Leben für Frauen bedeutet gutes Leben für alle

Frauen machen weltweit am meisten Care-Arbeit und kommen am wenigsten in deren Genuss. Die geschlechtergerechte Entwicklungszusammenarbeit der kfb trägt dazu bei, dieses Missverhältnis zu verändern. Denn sie macht Mädchen und Frauen zu Empfängerinnen von Care-Arbeit wie Beratung, Bildung, Gesundheit. Sie entlastet Frauen bei unbezahlter Care-Arbeit und sorgt dafür, dass sie ermächtigt werden, für ihre (Arbeits-)Rechte einzutreten. Und sie macht bewusst, dass ohne ein gutes Leben für Frauen ein gutes Leben für Kinder und Männer nicht möglich ist.



Luise Gubitzer war viele Jahre Leiterin des Instituts für institutionelle und heterodoxe Ökonomie an der WU Wien. Sie beschäftigte sich mit gendgerechter Ökonomie, Selbstverwaltung und Frauen in kirchlichen Ehrenämtern.

Miteinander füreinander Gutes tun

Angelika Ritter-Grepl, Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, spricht über das neue Thema der Aktion Familienfasttag.

Was hat Sorgearbeit mit der Aktion Familienfasttag zu tun? Was bedeutet sie für Frauen im Globalen Süden?

Die Frauen im Globalen Süden sind von der Problematik der Sorgearbeit stärker betroffen als wir. Der Arbeitsaufwand ist zu groß und die Arbeit zu schwer. Die Gesundheit und die persönliche Entwicklung von Mädchen und Frauen leiden darunter. Wir im Norden verschärfen die Situation, indem wir unsere Care-Arbeit an Migrantinnen und Frauen des Globalen Südens aus-

lagern. Die Verteilung von Sorgearbeit ist eine Frage von Gerechtigkeit hinsichtlich bezahlter und unbezahlter Arbeit und der Verteilung zwischen Norden, Süden und Osten. Die Aktion Familienfasttag zeigt diese Zusammenhänge durch Bildungsangebote in Österreich auf und finanziert über die Projektpartner:innen-Organisationen Frauenprojekte, die diese Missstände bearbeiten.

Was kann die kfb dazu beitragen, die oft unsichtbare Sorgearbeit von Frauen sichtbar zu machen?

Maßnahmen der kfb setzen beim eigenen Bewusstsein an und setzen auf die bewährte Bildungsschiene der kfb, um die Mechanismen von Rollenstereotypen und gesellschaftlichen Strukturen sichtbar zu machen. Begleitend dazu setzen wir entsprechende Schwerpunkte mit öffentlichkeitswirksamen Kampagnen wie z. B. „Mehr für Care“. Es braucht ein politisches Umdenken. Die kfb engagiert sich in der Lobbyarbeit zur Anerkennung und Wertschätzung des gesamten Care-Bereichs. Unser Ziel ist es, ein Bewusstsein zu schaffen, dass es für die Sorgearbeit eine gewisse Hingabe braucht, aber Sorgearbeit nicht mit Arbeit aus Liebe verwechselt werden darf.



Angelika Ritter-Grepl, Vorsitzende der kfbö

Sorgen wir gemeinsam für eine Zukunft miteinander füreinander

Die Sorge um die Familie, die Freund:innen, die Nachbarschaft, die Gemeinschaft, die Umwelt und die Zukunft unseres Planeten – vieles davon teilen wir mit den Frauen des Globalen Südens.

Bitte unterstützen Sie die Frauen von AKKMA auf den Philippinen und Frauen, die wie sie täglich dafür sorgen, dass das Leben (trotzdem) weitergeht!

Jetzt auf [spenden.teilen.at!](https://www.teilen.at)



Birgit Denk – Köch:in des Guten Lebens 2022

Birgit Denk liebt Erdbeeren mit Musik.

Wie das klingt, kann auf der neuen Single der niederösterreichischen Sängerin und Songwriterin mit den nachdenklichen Texten selbst nachgeprüft werden. Essen und Kochen sind für Birgit Denk ein Leib- und Seelenthema. Für den Familienfasttag hat sie ihre Lieblingsuppe, eine Paprikasuppe mit Pfiff, zur Verfügung gestellt. Jetzt auf [teilen.at](https://www.teilen.at) zum Download bereit. „Diese Suppe“, sagt Birgit Denk, „ist einfach und gut. Sie zeigt, wie einfach und gut es ist, für sich und andere zu kochen, zu sorgen.“

Werden auch Sie Köch:in des Guten Lebens!

Auch heuer gibt es in der Fastenzeit wieder einen Suppenköch:innen-Wettbewerb für den Familienfasttag. Mit dieser Aktion wollen wir alle Frauen, die gerne für sich und andere kochen, einladen, Köch:innen des Guten Lebens zu sein.

Die zwei besten Suppenrezepte werden veröffentlicht. Auf [teilen.at](https://www.teilen.at) und auf Rezeptkarten. Die beiden Gewinner:innen werden außerdem zum Kochworkshop Philippinische Küche im AAI Graz eingeladen. Alle Informationen zur Teilnahme finden Sie auf www.teilen.at.



Dolores Dailisan, Elvira Ventura und Remedios Caluag engagieren sich bei AKKMA, um die Lebensumstände in der Siedlung zu verbessern.

„Ich habe einen Sinn für die Gemeinschaft entwickelt“

Zusammen besser, gemeinsam stärker: Drei philippinische Frauen erzählen, wie sich ihre Lebensbedingungen und die ihrer Nachbar:innen durch die Frauen- und Nachbarschaftsinitiative AKKMA verbessert haben.

Nimm, was du brauchst, und gib, was du kannst. Jede:r, ob reich oder arm, hat die Möglichkeit, zu teilen und zu helfen“, sagt Elvira Ventura, die von allen Elvie genannt wird. Die 48-jährige Filipina lebt täglich nach diesem Motto. Als Teil eines Frauennetzwerks setzt sie sich mit aktiver Nachbarschaftshilfe in C.F. Natividad dafür ein, aus der illegal errichteten Armensiedlung nahe

der philippinischen Hauptstadt Manila einen lebenswerten Ort zu machen. Die Menschen, die hier leben, sollen sich wohlfühlen. „Aktiv für die Frauen in Mapulang Lupa“ bedeutet der Name der Initiative „Aktibon Kababaihan sa Komunidad ng Mapulang Lupa“ (AKKMA) übersetzt – und dieser ist Programm. Da die staatliche Daseinsvorsorge fehlt, betreiben die AKKMA-Frauen hier

mit viel Engagement einen Kindergarten und ein Gesundheitscenter. Zusätzlich gibt es verschiedene Aktivitäten, damit sie ein eigenes Einkommen erwirtschaften können.

Gemeinsam füreinander und miteinander

Durch diese gesundheitliche Grundversorgung, die Kinderbetreuung und mithilfe finanzieller Unterstüt-

Die Initiative AKKMA

Das Projekt AKKMA („Aktibon Kababaihan sa Komunidad ng Mapulang Lupa“, übersetzt „Aktiv für die Frauen in Mapulang Lupa“) wurde 2003 gegründet. In der Frauen- und Nachbarschaftsinitiative sorgen Frauen füreinander und für die Gemeinschaft, in der sie leben. Ziel der Basisorganisation ist es, die Lebensumstände in der informellen Siedlung zu verbessern. Sie haben einen Kindergarten aufgebaut, betreiben ein eigenes Kinder- und Jugendprogramm, ein Gesundheitszentrum und gründeten Kooperativen sowie verschiedene Gemeinschaftsprojekte.

zung in Notsituationen konnten bereits viele Frauen und ihre Familien unterstützt werden, darunter auch die heute 61-jährige Remedios Remy Caluag. Als Remy's Ehemann vor neun Jahren starb, musste sie von einem auf den anderen Tag allein für ihre vier Kinder sorgen. Zwei davon waren noch schulpflichtig, als es plötzlich kein Einkommen mehr für den Lebensunterhalt gab. Die Frauen von AKKMA unterstützen sie finanziell und helfen ihr, wieder auf die Beine zu kommen. Heute sagt die Alleinerziehende, die sich seither für die Initiative engagiert: „Von einer einfachen Frau, die sich um ihre Familie kümmert, wurde ich zu einer Person, die sich um die Gemeinschaft sorgt, in der sie lebt.“

Das zeigt sich gerade jetzt als besonders wichtig. Denn die Pandemie

hat die prekäre Lage noch verschärft: Durch die strengen Ausgangsbestimmungen konnten viele nicht zur Arbeit gehen und verdienen kein Geld. Durfte gearbeitet werden, schraubten die Unternehmen ihre Produktion herunter, Stellen wurden gestrichen. Die spärlichen Ersparnisse reichen oft nicht aus, um die täglichen Bedürfnisse zu decken. Mit einer Onlinekampagne schärfen die AKKMA-Frauen das Bewusstsein für das COVID-19-Virus in ihrem Umfeld. Infizierten sowie Menschen in Quarantäne bringen sie Sachspenden und bieten bei Bedarf finanzielle Unterstützung. Um die mentalen und emotionalen Belastungen für die Familien etwas zu lindern, gibt es ein Beratungsangebot.

Große Veränderung

Die Sorgearbeit, die AKKMA innerhalb der Community leistet, ist in Zeiten wie diesen deshalb umso wichtiger. Das Netzwerk in der Gemeinschaft und der Halt, den es gibt, lassen die Frauen wachsen –



Bei AKKMA sorgen Frauen füreinander und für die Gemeinschaft, in der sie leben.

und verbessern damit die Chancen für die gesamte Familie. „Seit ich AKKMA beigetreten bin, hat sich auch für mich viel verändert“, pflichtet Dolores Dailisan, heute Präsidentin der Partner:innen-Organisation, bei. Die vierfache Mutter, die von allen nur Dolor genannt wird, erzählt stolz, wie sehr sich ihr Leben in den 15 Jahren seit ihrem Beitritt verändert hat. „Ich habe begonnen, mich um andere Menschen zu kümmern. Ich zeige ihnen, wie sie selbst das Familieneinkommen sichern können, und unterstütze sie darin, für ihre Rechte und die ihrer Kinder zu kämpfen, um sie vor Gewalt zu schützen. Was mich betrifft, so kann ich jetzt meine eigenen Überzeugungen leben und für sie eintreten.“

Über die Philippinen und C.F. Natividad

Die Philippinen liegen im Pazifik und bestehen aus insgesamt 7.641 Inseln, von denen etwa 2.000 von 109,6 Millionen Einwohner:innen bewohnt sind. Im Großraum der Hauptstadt Manila gibt es rund 600 Slums. Im Stadtteil Valenzuela City und dessen Bezirk Mapulang Lupa liegt die illegale Siedlung C.F. Natividad. Sie ist das Wohngebiet der Mitglieder von AKKMA und wurde 1977 ohne Erlaubnis unter den Überspannungsleitungen einer staatlichen Elektrizitätsgesellschaft errichtet. Die Leitungen verlaufen nur fünf bis sechs Meter über den Köpfen der Menschen. Es gibt keine staatliche Infrastruktur oder Basisdienstleistungen, die meisten Bewohner:innen sind arbeitslos oder finden lediglich befristete Arbeitsstellen.



Die Siedlung C.F. Natividad ist von unzähligen Stromleitungen geprägt.

Fotos: Sheryl Rose M. Andes /AKKMA (2), Philipp Bück/DKA/KISO/Kfb



Care-Arbeiten werden vor allem von Frauen und Mädchen getragen, sehr oft unbezahlt oder unterbezahlt.

Care-Arbeit sorgt dafür, dass das Leben weitergeht – überall auf der Welt

Ob Hilfe bei der Hausübung, die Beschaffung von Trinkwasser oder das tägliche Kochen: alles Arbeiten, bei denen der Mensch im Fokus steht. Sorgearbeit, die auch als Care-Arbeit bezeichnet wird, ist als unbezahlte wie bezahlte Tätigkeit systemrelevant. Trotzdem kommt diese Arbeit in Wirtschaftstheorien, Quartalszahlen und Wachstumsprognosen nicht vor.

Frauen tragen größte Last

Laut Schätzungen werden täglich mehr als zwölf Milliarden Stunden unbezahlte Sorgearbeit geleistet. Während 80 Prozent der Arbeitsleistung von Männern bezahlt werden, sind es bei Frauen im Durchschnitt nur 41 Prozent. Care-Arbeiten werden

Arbeit mit und am Menschen ist die Grundlage eines guten Zusammenlebens. Denn nur versorgt, genährt und mit betreuten Kindern, Älteren und Pflegebedürftigen funktioniert eine Gesellschaft.

vor allem von Frauen und Mädchen getragen, sehr oft unbezahlt oder unterbezahlt – und das ist vor allem im Globalen Süden der Fall. Dadurch bleibt den meisten von ihnen keine Zeit für eine Erwerbsarbeit oder für Aus- und Fortbildung. In vielen Ländern ist die staatliche Daseinsvorsorge unzureichend, was den Aufwand für die Sorgearbeit nochmals erhöht. Der Ausweg aus den prekären

Lebensverhältnissen? Migration – und die oft schlecht bezahlte, nicht abgesicherte oder illegale Sorgearbeit im Ausland. Wobei die eigene Familie wiederum von anderen versorgt werden muss, z.B. von Verwandten, Nachbar:innen oder Frauen, die aus noch ärmeren Verhältnissen stammen. Ein Kreislauf, der zur aktuellen globalen Sorgekrise beiträgt.

Ein Grund mehr, warum man in der Entwicklungsarbeit bei der Sorgearbeit ansetzen sollte, wie auch Edeltraud Novy im Interview auf dieser Doppelseite betont. Denn wenn sich Frauen zusammenschließen, um die notwendige Sorgearbeit innerhalb einer Community zu organisieren, lässt sie der gemeinsame Halt wachsen.

Fotos: RubyMore/kfb, privat, Adobe Stock

Sorgearbeit ist die Grundlage unserer Gesellschaft

Im Interview erzählt Edeltraud Novy, Erwachsenenbildnerin, Bloggerin, langjährige stellvertretende Vorsitzende der kfb sowie früheres Vorstandsmitglied von FAIRTRADE Österreich, warum Sorgearbeit das Rückgrat jeder Gesellschaft ist.

Wie wird Sorgearbeit bei uns, wie im Globalen Süden wahrgenommen?

Care-Arbeit ist bei uns im Globalen Norden einer der größten Wirtschaftszweige, denn sie reicht von Gymnasiallehrer:innen bis zur Putzfrau und es mangelt überall an Menschen, die diese Arbeiten leisten. Die Auswirkungen von fehlender Sorgearbeit sind im Globalen Süden allerdings noch eklatanter spürbar als bei uns. Im Haushalt bleibt sie unsichtbar, außerhäuslich wird sie unter sehr prekären Verhältnissen informell und illegal verrichtet. Sie wird dort noch viel weniger wahrgenommen und wertgeschätzt, obwohl sie so essenziell für Gesellschaft und Wirtschaft ist. Bezahlte Care-Arbeit wird abgewertet, Lehrer:innen und Krankenpfleger:innen erhalten beispielsweise wenig Lohn, können zum Teil von ihrem Gehalt nicht leben.

Wieso ist die Care-Arbeit ein so wichtiger Teil der Entwicklungsarbeit?

Egal, ob im Globalen Norden oder im Globalen Süden: Sorgearbeit ist die Grundlage unserer Gesellschaft, die Grundvoraussetzung dafür, dass alles andere überhaupt funktionieren kann. Der Großteil der Care-Arbeit wird von Frauen getragen. Wenn sie es nicht mehr schaffen, diese zu leisten, zerfällt alles. Solange sie noch neben ihren einkommensschaffenden Tätigkeiten



„Sorgearbeit ist die Grundvoraussetzung, dass alles andere überhaupt funktionieren kann“, betont Edeltraud Novy.

Ja, eindeutig. Es zeigt sich durch die Pandemie, dass diese auch schon vorher da war. Die Sorgearbeit wurde in ihrer Dimension und Bedeutung in keiner Weise gesehen. Weder von der Politik noch von der Gesellschaft oder gar den Frauen selbst.

Wir versuchen, diese bei uns zu lösen, indem wir vom Ausland Pflegekräfte „absaugen“, zum Beispiel aus Osteuropa, aber auch von den Philippinen.

Ja, genau. Die Philippinen sind ein Land, wo der größte Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt die Einkünfte der „overseas workers“ („Arbeiter:innen im Ausland“) sind, also vorrangig Pfleger:innen im Ausland. Wir in Österreich saugen vor allem Pflegekräfte aus Osteuropa ab. Jene, die zu uns kommen, hinterlassen aber zu Hause wiederum Kinder, Pflegebedürftige usw. ohne Betreuung. Durch unsere Sorgekrise lösen wir woanders ebenfalls ein Manko aus.

die häusliche Sorgearbeit erledigen, ist aber ein Minimum an Zusammenhalt gewährleistet. Deshalb ist es für jede Entwicklungsarbeit so wichtig, genau hier anzusetzen. Es ist wesentlich, dass die Frauen gestärkt werden – und das kann keine Frau für sich alleine tun. Sorgearbeit ist Arbeit füreinander und miteinander. Voraussetzung, dass sich etwas verändert, ist, dass Frauen sich zusammenschließen.

Haben wir im Globalen Norden eine Sorgekrise?



Werde Köch:in des Guten Lebens!

Gewinne einen Kochworkshop zur *Philippinischen Küche*.



© shutterstock

Deine Suppe kann die Welt fairändern!

Ein Teller Suppe hält Herz und Seele zusammen. Während der Fastenzeit wollen wir unsere Lieblingssuppen miteinander teilen, um Frauen im Globalen Süden in ihrer Sorge füreinander zu unterstützen. Mach mit bei der Suche nach den besten Köch:innen des Guten Lebens! Einfach Lieblingsuppenrezept einreichen und damit für Gutes Leben sorgen. Die beiden besten Suppenköch:innen gewinnen die Teilnahme an einem Kochworkshop zur Philippinischen Küche im AAI Graz. **Alle Informationen dazu findest du auf [teilen.at](https://www.teilen.at)! Los geht's!**

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag



**Katholische
Frauenbewegung**